



Protokoll der zweiten Regionalen Bildungskonferenz in der Region Mitte-Kern

am 01.04.2014, 17:00 bis 19:00 Uhr

in die Stadteilschule Am Hafen, Neustadt (Neustädter Straße 60, 20355 Hamburg)

mit dem Themenschwerpunkt:

Gemeinsam ganztägige Bildung gestalten – sozialräumliche Akteure im Gespräch

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Bericht aus dem Forum „Übergang Schule-Beruf“ und Abstimmung einer Empfehlung zum Thema „Sprachförderangebote für junge Migranten“
3. Themenschwerpunkt „Gemeinsam ganztägige Bildung gestalten – sozialräumliche Akteure im Gespräch“ – moderierte Gesprächsrunde
4. Dialog der Teilnehmende mit der Möglichkeit der lokalen Vernetzung
5. Verabredungen

1. Begrüßung

Die Moderatoren Carola Herbolt und Stefan Baumann begrüßen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Regionalen Bildungskonferenz Mitte-Kern und erläutern die Tagesordnung.

2. Bericht aus dem Forum „Übergang Schule – Beruf“ und Abstimmung einer Empfehlung zum Thema „Sprachförderangebote für junge Migranten“

Das Forum „Übergang Schule – Beruf“ (Moderation Carola Herbolt und Jasmin Rosenbruch) hat zwischen Januar 2013 und März 2014 insgesamt neun Mal getagt. Es benennt sich nun um in „Expertenkreis Übergang Schule – Beruf“.

Im Mittelpunkt stand das Thema Ausbildung. Im Austausch mit Kammern, Jugendberufsagentur, Schule, Jugendhilfe und HIBB ist u.a. die Frage diskutiert worden, wie die Attraktivität von Ausbildung für Jugendliche gesteigert werden kann. Ziel des Expertenkreises ist eine bessere Vernetzung zwischen Unternehmen, Jugendhilfe und Schule im Sozialraum. Hinweise zum nächsten Treffen, zu dem alle Interessierten herzlich eingeladen sind, befinden sich unter TOP 4.

Das Forum „Übergang Schule-Beruf“ hat darüber hinaus eine **Empfehlung zum Thema „Sprachförderangebote für junge Migranten“** formuliert und bittet die RBK um Abstimmung sowie anschließende Weiterleitung an die RBK Steuerungsgruppe

Hatice Erdem und Omer-Idrissa Ouedraogo vom Jugendmigrationsdienst der AWO erläutern die eingebrachte Empfehlung (siehe Anhang). Ein zentraler Aspekt der Empfehlung ist die Sprachförderung von jugendlichen Migrantinnen und Migranten bevor sie auf Schulen oder ins BVJM/VJM verteilt werden, um Chancengleichheit z.B. bei der Ausbildungsplatzsuche, herzustellen.

Abstimmung der Empfehlung: 28 Ja-Stimmen, 4-Enthaltungen, keine Gegenstimme

3. Themenschwerpunkt „Gemeinsam ganztägige Bildung gestalten – sozialräumliche Akteure im Gespräch“ – moderierte Gesprächsrunde

Das zweite RBK Themenforum „Ganztägig Lernen“ hat seit der letzten RBK zweimal getagt. Beim zweiten Treffen waren nur wenige Akteure anwesend. Daher dient diese RBK der Wiederaufnahme und Belebung des Themas. In einer Gesprächsrunde tauschen sich zunächst Expertinnen und Experten über Faktoren gelingender Gestaltung Ganztägiger Bildung aus. Geladen waren:

- Vania Barrera und Lara Herda (Schülerinnen der Stadtteilschule Mitte).
- Johanne Wiedfeld (Ganztagskoordinatorin Stadtteilschule Mitte),
- Petra Thiel (Schorsch, St. Georg),
- Dörte Feiß (Behörde für Schule und Berufsbildung),
- Martin Peters (Referent Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung, Der Paritätische Hamburg),
- Guido Meyer (Kreiselternrat)

Frage: Wie sind Schülerinnen und Schüler in die Gestaltung des schulischen Ganztags einbezogen? Was sollte verändert werden?

Vania Barrera und Lara Herda:

- Neigungskurse konnten mitgestaltet und gewählt werden
- Der SCHORSCH-Club als Teil des schulischen Ganztages bietet einen größeren Freiraum für eigene Gestaltung. Hier finden die Schülerinnen und Schüler zudem Unterstützung im schulischen und privaten Bereich.
- Insgesamt sollte die Schule kürzer sein. Da nach 16:00 Uhr noch Hausaufgaben erledigt werden müssen, bleibt kaum Freizeit.
- Zudem sollte nach der Mittagspause kein Unterricht mehr stattfinden, sondern eher Sport. „Man merkt den Lehrern an, wenn es die letzten Stunden sind!“

Frage: Warum braucht es offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA)? Warum sollte OKJA mit Schule kooperieren? Wie gestaltet sich die Kooperation zwischen Schorsch und STS Mitte?

Petra Thiel:

- Offene Kinder- und Jugendarbeit schafft Freiräume und eröffnet Wahlmöglichkeiten und Erfahrungsräume, die bewertungsfrei sind.
- Bei einer Zusammenarbeit werden die Prinzipien der OKJA in Schule integriert: Schülerinnen und Schüler sind verpflichtend bis 16:00 Uhr anwesend, haben aber in dieser Zeit viele Gestaltungsmöglichkeiten.

- Die Zusammenarbeit mit der STS Mitte funktioniert gut, u.a. deshalb weil die Schule bereit ist, zu akzeptieren, dass im Rahmen des Schorsch-Clubs keine festen Kurse angeboten werden.
- Der Schorsch-Club hat sich als „dritter Ort“ etabliert – als gemeinsames Projekt von Jugendarbeit und Schule, das weder ganz offene Kinder- und Jugendarbeit noch ganz Schule ist, sondern etwas gemeinsames Neues. Er bietet ein offenes Angebot, bei dem Bedarfe spontan aufgenommen werden können. Ein gemeinsames Projekt braucht aber Zeit, um sich zu entwickeln.

Johanne Wiedfeld:

- Frau Wiedfeld teilt die Auffassung, dass die Kooperation gut läuft. Die Hemmschwelle zum Besuch des Schorsch sei bei den Schülerinnen und Schülern sehr gesunken. Inzwischen finden Abschlussfeiern dort statt und auch andere Angebote wie die Berufsberatung werden gut angenommen.

Frage: Wie unterstützt die Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) die Entwicklung des Ganztags?

Dörte Feiß:

- Die BSB leistet pädagogische Unterstützung für Grund- und weiterführende Schulen, zudem bietet die Serviceagentur Ganztägig Lernen Prozessmoderation an.
- Ziele des gemeinsamen Entwicklungsprozesses sind vor allem der Einbezug von Partnern aus dem Sozialraum, die Verzahnung unterschiedlicher Kompetenzen sowie das Kennenlernen und Öffnen der verschiedenen Systeme, um gemeinsam etwas Neues rund um Schule zu schaffen.

Martin Peters:

- Es ist eine großartige Entwicklung, dass es inzwischen ganztägige Bildung für alle gibt – kostenlos.
- Offene Angebote sind dadurch jedoch keinesfalls überflüssig. Vielmehr braucht es wesentlich mehr Kompetenzen rund um Schule.
Der Paritätische Hamburg hat daher im Jahr 2012 das Konzept „Ganztägige Bildung im Stadtteil (GB+S) – Verbindliche Kooperationen für Hamburger Kinder und Jugendliche“ vorgelegt.
- Im zweiten Teil des Konzeptes wird gefordert, dass sich Handelnde im Sozialraum zusammentun müssen, falls ein Problem rund um ein Kind auftritt. Egal, wo ein Kind auffällt, sollten sie in gemeinsamer Verantwortung und untereinander vernetzt handeln.

Frage: Wie stellt sich der Ganzttag aus Elternsicht dar? Wie wurden Eltern auf dem Weg der Ganztagsentwicklung mitgenommen? Welche Elternwünsche bestehen?

Guido Meyer:

- Bei der Einführung des Ganztages waren die Konzeptionen noch nicht ausgereift. Vielmehr mussten sie im Werden entwickelt werden. Eltern waren dabei kaum eingebunden, nur Schulen und Träger.
- Ein Problem stellt der Betreuungsschlüssel dar, ebenso die Angebote sowie die Essensituation, oft gibt es keine Produktionsküchen vor Ort.
- Insgesamt ist die Bewertung des Ganztages sehr schulabhängig. Das hängt z.B. davon ab, wie transparent die Entwicklung verlaufen ist und ob Eltern bei der Gestaltung beteiligt waren.

- Grundsätzlich ist es sehr problematisch, dass Eltern über die Schulkonferenz zwar an Schule beteiligt sind, aber im Falle von GBS oft kein funktionierender Elternbeirat für die Ganztagsangebote besteht. Da es sich um zwei getrennte Systeme handelt, sind die Elternbeiräte oft nur für die Schule zuständig. Hier besteht eindeutig eine Lücke.
- Grundsätzlich wünschen sich Eltern eine gute und verlässliche Betreuung ihrer Kinder und keine Hausaufgaben nach Ende des Ganztages.

Nachfragen und Kommentare aus dem Publikum

Frage: An der Schule meines Kindes herrscht Chaos im Nachmittagsbereich. Der GBS-Träger beschäftigt 3 ErzieherInnen und 16 PraktikantInnen. Darf das so sein?

Antworten aus der Gesprächsrunde:

D. Feiß:

- Das gehört zum Rechtskreis der Jugendhilfe, eine Schulzuständigkeit besteht nicht. Auch die Personalauswahl liegt beim Träger – aber so geht es nicht!

M. Peters

- Die 125 GBS-Standorte werden vom Paritätischen besucht und begutachtet. So ein Träger sollte nicht weiterarbeiten.

D. Feiß

- Auch die BSB macht gegenwärtig Besuche in den Schulen und bleibt mindestens drei Stunden am Standort. Träger, Schulen und Eltern werden an den Besuchen beteiligt. Es handelt sich dabei nicht um Schulinspektionen, sondern es werden Hilfestellungen und Gespräche über Entwicklungsprozesse angeboten.
- Grundsätzlich ist der Ganztags nicht additiv zur Schule zu betrachten. Vielmehr muss ein gemeinsamer Prozess stattfinden, bei dem sich die Partner kennenlernen und annähern. Auch Schule muss sich verändern.

G. Meyer:

- Es sollte eine klare Formulierung von Qualitätsstandards geben. Auch Schulinspektionen sind willkommen.

Frage von Vertreterin der Jugendverbandsarbeit:

Jugendverbände werden im Zuge der Ganztagsentwicklung oft vergessen (auch bei der Einladung zur RBK). Dabei stellen sie auch einen „dritten Standort“ dar, der non-formale Bildungsangebote macht. Warum werden sie nicht einbezogen?

D. Feiß

- An allen GBS-Standorten haben zwei Runde Tische stattgefunden, um Partner für den Ganztags zu finden. Die Jugendverbände sollten dabei nicht vergessen werden sein. Alle Partner müssen sich jedoch konzeptionell annähern.

P. Thiel:

- Es sollte unbedingt weichere Übergänge im Bereich Sport, Kultur und Musik zwischen schulischen und außerschulischen Angeboten geben, damit letztere weiterhin genutzt werden können.

Vertreterin der Jugendverbandsarbeit:

- Weichere Übergänge sind sehr wichtig. Kinder sollten für die Verbandsarbeit aus der Schule rausgehen können, z.B. zur Feuerwehr oder zur konfessionellen und politischen Jugendarbeit.

Frage: Die Verbindlichkeit des Ganztagsangebotes muss gegeben sein damit Kurse verbindlich und langfristig besucht werden können (Qualitätsentwicklung!). Zudem sollte am Nachmittag die Mehrsprachigkeit gefördert werden. Heute passiert das oft nur durch Wochenendunterricht, den die Kinder zusätzlich besuchen.

D. Feiß:

- Frau Feiß teilt die Auffassung, dass eine verbindliche Teilnahme bis 16:00 Uhr gewährleistet sein sollte. Das erhöhe die Qualität der Angebote. Gegenwärtig wird ein Teil der Kinder nach dem Mittagessen abgeholt.

4. Dialog der Teilnehmenden mit der Möglichkeit der lokalen Vernetzung

Nach Ende der Gesprächsrunde haben alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, sich an drei sozialräumlich aufgeteilten Tischrunden zu beteiligen und zu diskutieren, wie ein ganztägiges Bildungsangebot gemeinsam im jeweiligen Sozialraum gestaltet werden kann.

5. Verabredungen

Im Rahmen der Veranstaltung haben sich Petra Thiel (SCHORSCH) und Johanne Wiedfeld (Ganztagskoordinatorin STS Mitte) bereiterklärt, die Moderation des **Themenforums „Ganztägig Lernen“** im Rahmen der RBK Mitte-Kern zu übernehmen und laden alle Interessierten zum nächsten **Treffen am Montag, den 30.06.2014 von 17:00 bis 19:00 Uhr ins Schorsch, Kirchenweg 20**, ein. Interessierte können sich bei Petra Thiel melden. Kontakt: petra.thiel@schorsch-hamburg.de

Der **Expertenkreis Schule-Beruf** trifft sich am **15.05.2014 in der GSM Frankensstraße**, Hammerbrook zu seiner nächsten Sitzung. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Interessierte könne sich gerne an Dr. Kathrin Hahn, bezirkliche Koordinatorin wenden: kathrin.hahn@hamburg-mitte.hamburg.de

Protokoll:

Susanne Hüttenhain

**Anlage zum Protokoll:
Empfehlung zum Thema „Sprachförderangebote für junge Migranten“**

Von den Verantwortlichen der empfehlenden RBK auszufüllen	
1. RBK-Empfehlung (Kurztitel): Übergang Schule Beruf Sprachförderangebote für junge Migranten	
Bezirk	Hamburg-Mitte
Empfehlende LBK/RBK	Themenforum Übergang Schule Beruf
An wen richtet sich die Empfehlung? Fachbehörde Amt	BSB
Datum der Verabschiedung durch die LBK/RBK	
Datum der Weiterleitung an die bezirkliche StG	
2. Empfehlungstext <i>(bitte den Text der Empfehlung hineinkopieren oder auf Anlage verweisen)</i>	
<p>In Anbetracht der Tatsache, dass auch in Hamburg der Fachkräftemangel angekommen ist und ganze Berufszweige Nachwuchssorgen haben - aber auf der anderen Seite jugendliche Migranten schwer einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz finden- ist das Forum zu dem Schluss gekommen, dass die Sprachförderangebote für junge Migranten angepasst werden sollten.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Intensive Sprachförderung für junge MigrantInnen vor der Einschulung in ähnlichen sprachlichen Intensivangeboten wie den Integrationskursen. Dem Einstieg in die berufliche Vorbereitung soll ein Modul zur sprachlichen Förderung vorgestaltet werden in denen die Schülerinnen eine sprachliche Basisqualifizierung erhalten. 2. Verteilung der SchülerInnen nach ihren Sprachkompetenzen und Sprachniveaus. Ein Einstufungstest erfolgt um eine bessere Orientierung für den Unterricht zu schaffen, und um jeden individuell fördern zu können, entsprechend seiner vorhandenen Sprachkompetenz. 3. Verteilung unter Berücksichtigung der mitgebrachten formellen und informellen Kompetenzen und Qualifizierung im Bereich Bildung und Ausbildung. Die Anerkennung der mitgebrachten Kompetenzen hilft bei eigenen Integrationsprozessen. Die praktischen Erfahrungen zeigen, dass die Nicht-Berücksichtigung der mitgebrachten formellen und informellen Kompetenzen der jungen MigrantInnen zum Scheitern der Berufsvorbereitungsmaßnahmen beiträgt. 4. Die Altersgrenze für den Schulbesuch muss ausgeweitet werden, trotz Volljährigkeit. Die individuellen Migrationsprozesse bei jungen MigrantInnen sollten berücksichtigt werden. Beziehungsarbeit mit jungen MigrantInnen soll intensiv unterstützt werden. 5. Aufhebung der Unterschiede BVJ und VJ- Inklusion statt Exklusion: alle sollen unabhängig von den rechtlichen Aufenthaltstaten von Anfang an gleiche Zugänge zur Sprachförderung, 	

(Stadtteil)Schule und Berufsvorbereitungsmaßnahmen haben. Die Unterscheidung zwischen BVJ-M (Eingeschlossen) und VJ-M (Ausgeschlossen) wird als diskriminierend von Lernenden empfunden und soll abgeschafft werden.

6. In Ergänzung der berufsbezogenen Deutschförderung auch **schulbezogene Deutschförderung** für jungen MigrantInnen ermöglichen...“ich lerne Deutsch für die Schule – Hauptschulabschluss, Realschulabschluss, Gymnasium-“

3. Entstehungskontext

(bitte kurz ausführen, in welchem Kontext die Empfehlung entstanden ist

z.B. „Empfehlung ist Ergebnis einer Arbeitsgruppe, die x mal getagt hat.“)

Die Empfehlung ist vom Themenforum Übergang Schule Beruf Mitte erarbeitet worden, das bisher 9 Mal getagt hat. Das Forum hatte im Dezember 2013 einen Fachaustausch zum Thema „Sprachförderung von jungen Migranten“ und hat nun die vorliegende Empfehlung formuliert.

Von der **bezirklichen Steuergruppe** bzw. den **zuständigen Bildungskordinatoren/Assistenzen** auszufüllen

**Entscheidung der
bezirklichen Steuergruppe
über das weitere Verfahren**

Lenkungsgruppe / Fachbehörden **über W3**



Bezirkliche Adressaten / bezirkliche RBK

Begründung:

**Datum der Weiterleitung
an W 3**

Von **W 3** auszufüllen

**Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Regionalen Bildungskonferenz
Mitte/Kern am 01.04.2014**

Name, Vorname	Einrichtung
Arp, Thomas	Staatliche Jugendmusikschule Hamburg
Baas, Alexandra	IN VIA Hamburg e.V.
Babst, Melanie	Landesjugendring Hamburg e. V.
Baranov, Carola	Internationaler Bund e.V.
Barrera, Vania	Stadtteilschule Hamburg-Mitte
Bars, Siegfried	Stadtteilschule Hamburg – Mitte
Baumann, Stefan	IN VIA Hamburg e.V.
Beimel, Maria	Domschule St. Marien
Blauel, Joachim	Kinderwelt Hamburg e.V.
Brand, Sarah	Kreiselternrat
Camp, Oliver	Betreuen & Bewegen gUG
Cankaya, Zekiye	Muslimische Frauengruppe
Cucina, Eleonora	Elternrätin Klosterschule; Integrationsbeirat
Dawid, Erik	Hamburger Sportbund
Denzer, Mareile	STARTHILFE - Schülercoaching
Erdem, Hatice	AWO Landesverband Schleswig-Holstein e. V.
Fathi, Abu Toboul	Integrationsbeirat
Feiß, Dörte	BSB
Frotscher, Anja	Grundschule Hohe Landwehr
Gall, Dennis	Internationaler Bund e.V.
Gregg, Christoph	JUKZ am Stintfang

Hahn, Dr. Kathrin	Bezirksamt Hamburg Mitte, Bezirkliche Bildungskoordination „Lernen vor Ort“
Hellberg, Angela	Handelskammer Hamburg
Herbort, Carola	IN VIA Hamburg e.V.
Herda, Lara	Stadtteilschule Hamburg-Mitte
Herzberg, Ruben	Ganztagsgymnasium Klosterschule
Hillig, Noelle	JUKZ am Stintfang
Hoppe, Marie-Christine	Bezirksamt Hamburg-Mitte, Sozialraummanagement
Horstmann, Frigga	Hamburger Volkshochschule, Region Mitte/Eimsbüttel
Hüttenhain, Susanne	Bezirksamt Hamburg Mitte, Bezirkliche Bildungskoordination „Lernen vor Ort“
Kestel, Fatma	Muslimische Frauengruppe
Leydecker, Alexandra	Bezirksamt Hamburg-Mitte, Jugendberufsagentur
Mannarini, Marina	Hamburg Elternchance; Unternehmer ohne Grenzen
Menzel, Sarah	Internationaler Bund e.V.
Meyer, Guido	Kreiselternrat
Müller, W.-Stephan	Beschäftigung und Bildung e.V.
Ouedraogo, Omer-Idrissa	AWO Integrationszentrum HAMBURG
Peters, Martin	Der Paritätische Wohlfahrtsverband Hamburg e.V.
Preis, Christian	Kühne + Nagel (AG & Co.) KG
Ralfs, Christian	Internationaler Bund e.V.
Röhricht, Ines	GSM, Projekt „come in“
Röper-Ott, Ricarda	Bezirksamt Hamburg-Mitte, Fachamt Jugend und Familienhilfe
Rosenbruch, Jasmin	Stadtteilschule Hamburg-Mitte
Ruf, Dr. Christa-Maria	Bezirksamt Hamburg-Mitte, Dezernentin Soziales, Jugend und Gesundheit
Schiller, Harry	EKH

Thiel, Petra	SCHORSCH
Thiem, Michael	BSB, ReBBZ Hamburg-Mitte
Vagedes, Barbara	Kita Kohlhöfen
Wendorf, Karo	JUKZ am Stintfang
Wenzel, Sabine	Bezirksamt Hamburg-Mitte, Sozialraummanagement
Wiedfeld, Johanne	Stadtteilschule Hamburg- Mitte
Wulf, Peter	BSB, ReBBZ Mitte